

Redebeitrag Herbert Böttcher / Sozialforum Koblenz bei der Gewerkschaftskundgebung „Gerecht geht anders!“ in Koblenz, 12.11.10

„Weniger als 3 Millionen Arbeitslose“ – so ist es auf Propagandaplakaten der Bundesregierung zu lesen.

Wer trotz solcher Propaganda immer noch eins und eins zusammenzählt, kann nicht übersehen:

- Der sog. Aufschwung soll am Sparprogramm, sprich am Sozialabbauprogramm nichts ändern.
- Trotz Aufschwung wächst die Verarmung in unserem Land und weltweit. Menschen werden arm, weil sie für die Verwertung des Kapitals ‚überflüssig‘ sind. Menschen sind aber auch arm trotz regulärer Beschäftigung oder Arbeit in den wachsenden prekären Beschäftigungsverhältnissen.
- Der jetzt so gepriesene Aufschwung ist erkaufte mit Sozialabbau, Niedriglöhnen und prekären Beschäftigungsverhältnissen. In Krise und Konkurrenz schaffen genau diese Perversitäten sog. Standortvorteile.

Wer über den Tellerrand hinaussieht, wird erkennen, dass die Krise des Kapitalismus nicht bewältigt ist, sondern weiter tobt:

- Der Kapitalismus hält sich seit den 70er Jahren nur über wachsende Verschuldung am Leben. Die Rettungsaktionen der Krise von 2008 haben die Staatsverschuldung in unermessliche Dimensionen getrieben.
- Weil Exporte nötig sind, um nicht noch tiefer in die Schuldenfalle zu geraten, tobt ein Währungskrieg um niedrige - weil Exporte fordernde – Wechselkurse. Die Exporterfolge der Gewinner werden ja mit den Schulden der Verlierer bezahlt.
- Die USA meinen ihre Wirtschafts- und Schuldenkrise durch die Vermehrung der Geldmenge zu bewältigen. Genau das treibt neue Spekulationsrunden an und produziert jene Blasen, die, wenn sie platzen, ganze Volkswirtschaften und Staaten – und vor allem Menschen – in den Abgrund reißen.
- Wie gigantisch müssten Aufschwung und Wachstum eigentlich sein, wenn die Verschuldung bewältigt werden soll? Eines ist sicher: Die Erde und vor allem das Klima würde das nicht aushalten. Es sind ausgerechnet die Militärs, die vor der Klimakatastrophe warnen – nicht um sie zu bewältigen, sondern um militärisch gerüstet zu sein, um ihre Folgen – Migration, Instabilität, schwieriger Zugang zu den Rohstoffen – durch militärische Intervention, sprich durch Krieg, bekämpfen zu können.

Wer über den Tellerrand hinaussieht, kann erkennen: Der Kapitalismus stößt auf eine innere Schranke, die er nicht mehr überspringen kann. Er untergräbt seine eigenen Grundlagen: die Arbeit und die Natur. Das Dilemma lässt sich auch so formulieren:

Sparen würgt Konjunktur und Wachstum ab. Aufschwung und Wachstum der einen wird durch die Defizite der anderen bezahlt und zerstört die natürlichen Lebensgrundlagen.

Menschen in sozialen Bewegungen und in den Kirchen, die dies so sehen, versuchen mehrere Dinge zusammen zu bringen:

- Den Kampf für einen Lohn und eine Existenzsicherung, von denen Menschen gut leben und am Leben der Gesellschaft teilhaben können. Dazu gehört wesentlich die Forderung nach Mindestlohn.
- Den Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.
- Dass Menschen ein Recht auf die Sicherung der materiellen Grundlagen des Lebens und auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben, ist nicht verhandelbar.

Und wenn ein System, das sich als globaler Weltmarkt versteht, dies nicht weltweit garantieren kann, sondern die Grundlagen des Lebens zerstört, hat es seine Legitimation verloren. Wo es keine Alternativen im Kapitalismus gibt, brauchen wir Alternativen zum Kapitalismus.

Politische Einzelforderungen müssen sich verbinden mit der Suche nach einer grundlegenden Neuorientierung, nach einer Wirtschaft und Gesellschaft im Dienst des Lebens statt der Vermehrung des Kapitals um jeden Preis.